

582. Fr. Kessel: Ein Vorlesungsversuch.

(Eingegangen am 6. December; verlesen in der Sitzung von Hrn. A. Pinner.)

Bei Gelegenheit der Prüfung von Schwefelwasserstoff auf Arsengehalt stiess ich auf eine interessante Erscheinung im Verhalten dieses Gases zu rother, rauchender Salpetersäure. Das Verhalten dürfte sich für Vorlesungszwecke eignen.

Bekanntlich sollen Schwefelwasserstoff und rauchende Salpetersäure unter Explosion auf einander einwirken. Indem ich unter den nachfolgenden Umständen operirte, blieb regelmässig jede Explosion aus; dagegen verbrannte der Schwefelwasserstoff mit Flamme in den Dämpfen der Säure. Die angewandte Säure hatte ein spec. Gew. von 1.53. Man verfährt folgendermaassen: In einen Halbliterkolben giebt man 60 — 80 ccm kalte, rauchende Salpetersäure (von 1.53) und leitet aus einem Entwicklungsapparat Schwefelwasserstoff, nachdem derselbe eine Waschflasche mit Wasser passiert hat, in schnellem Strom in die Säure. Die Säure erhitzt sich bald bedeutend und der Kolben füllt sich mit rothen, fast undurchsichtigen Dämpfen. Zieht man jetzt das Leitungsrohr aus der Flüssigkeit und nähert es langsam der Kolbenöffnung, so wird, an einer gewissen Stelle angekommen, das Schwefelwasserstoffgas sich entzünden und mit blauer, rothgelb gesäumter Flamme brennen. Hält man die Röhre in dieser Höhe und fährt mit raschem Einleiten des Gases fort, so erhält sich die Erscheinung eine geraume Zeit.

Sollte die Flamme zu früh erlöschen, so braucht man nur von Neuem etwas Säure zuzufügen, um dieselbe wieder hervorzurufen.

Der Kolbenhals erfüllt sich während des Brennens mit weissen Schwefelsäuredämpfen, während der Raum unterhalb der Flamme mit rothen Dämpfen gefüllt bleibt. Schwefel wird bei richtiger Leitung des Vorganges fast gar nicht abgeschieden.

Graudenz, d. 4. December 1879.

583. P. Monnet, F. Reverdin und E. Nölting: Ueber Dimethylnaphtylamin und Naphtochinon.

(Eingegangen am 6. December; verlesen in der Sitzung von Hrn. A. Pinner.)

Gelegentlich unserer Untersuchungen über die Oxydationsprodukte der methylirten, aromatischen Basen, von denen wir einen Theil in diesen Berichten ¹⁾ veröffentlicht haben, stellten wir auch das von Landshoff ²⁾ entdeckte Dimethylnaphtylamin dar. Wir erhielten es als ein vollkommen farbloses Oel, von eigenthümlich aromatischem,

¹⁾ Diese Berichte XI, 2278.

²⁾ Ebendasselbst XI, 644.